Oberlausitzer Fama.



Eine Wochenschrift für alle Stände.

№ 25. Görlitz, Donnerstag den 20sten Juni 1833.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Gedanken über das nächste Sonntags-Evangelium, Luc. 15.

Das Weib, das der Groschen einen verloren hat, zündet ein Licht an und kehret das Haus. — Ist nicht auch der Groschen verloren, der vergeudet worden ist? Wohl der Hausfrau nicht nur, sondern auch dem Hausherrn, der, wenn der Groschen vergeudet worden ist, ein Licht anzündet, das ihn auf den Weg führet, das Verlorne wieder zu finden.

Die Einquartierung.

(Fortsetzung.)

Bald waren vierzehn Tage verflossen, und der General war nun außer Gefahr.

Bergen hatte unterdessen nicht verfehlt, Hedwig in seinen freien Stunden zu besuchen, theils um sie zu beruhigen, theils auch, um ihrer Denkungsart mehr auf die Spur zu kommen; doch jedes Mal entfaltete sich ihm immer mehr ihr reines Herz, und verscheuchte jedes Mißtrauen.

O, kommen Sie, mein einziger Freund! rief sie ihm eines Tages trostlos entgegen; das Unglück verfolgt mich; ich kann ihm nicht mehr entgehen!

Was hat sich zugetragen? fragte Bergen betroffen.

Da klagte sie ihm denn, daß ihre Mutter die Beschimpfung, die ihr wiederfahren, nicht ertragen wolle, und habe sich von ihr losgesagt. Bedenken Sie nur, fuhr sie schluchzend fort, sie hat der Behörde erklärt, daß ich nicht ihre Tochter, sondern nur ein angenommenes Kind sey! — Ich Verstoßene! was soll nun aus mir werden?

Sey getrost! ermunterte sie Bergen; ich schwöre Dir, Du sollst nicht verlassen bleiben; keinen Augenblick zögere ich länger, Deine Unschuld ans Licht zu ziehen, und damit soll alles andere Unheil für Dich gehoben seyn. Bis dahin fasse Dich in Geduld, bald sollst Du von mir hören.

Empört eilte er fort, und überlegte, daß nun nicht länger zu säumen sey, um es dem General bekannt zu machen, und mit berechneter Vorsicht hielt er gerathen, alles Andere noch in den Hintergrund zu stellen, und vorerst nur den rechtmäßigen Besitz des Ringes darzuthun.

So einig mit sich selbst, trat er zu dem General ins Zimmer; er fand ihn in einem Buche lesend.

Nun, mein lieber Arnold (so nannte er ihn), woher heute so spät? fragte er freundlich, das Buch weglegend.

Bergen schien das ein Aufruf, die Gelegenheit zu erfassen, und er kleidete das Ganze in das einfache Gewand, es habe sich ein Mädchen gemeldet, welches sich von ihm ein schriftliches Zeugniß über das Geschenk eines Ringes erbitten wolle, um sich über dessen rechtmäßigen Besitz ausweisen zu können.

Allerdings gehört das dazu, unterbrach ihn der General lebhaft. Das Mädchen mag kommen, es sich selbst zu holen. Es wird mir lieb seyn, setzte er gutmüthig hinzu, sie in einer bessern Stunde, als damals, noch ein Mal wieder zu sehen, um in ihr die liebliche Erscheinung zu erkennen, die mir am Scheidewege des Lebens begegnete, und mir Unbekannten so liebreich den Labetrunk reichte. Ja wahrlich, ich hätte ihr meine ganze Habe dafür geben mögen! Ich schenkte ihr einen mir sehr theuern Ring als Vermächtniß. Solche Momente vergessen sich nicht, sagte er, die Augen sich trocknend, und es ist mir ein Genuß, sie mir durch ihre Gegenwart lebhafter zurück zu rufen. Ich erwarte sie.

Bergen war überglücklich, in jedem Worte des Generals die Wahrheit und Unschuld des Mädchens bestätigt zu sehen, und wagte bei seiner guten Stimmung den weitern Schritt, sich die schriftliche Erklärung bald zu erbitten, da es das schüchterne Mädchen zu ihrem Besuch ermuthigen, und es ihm leichter seyn werde, sich blos bei ihm dafür bedanken zu können.

Bergen hatte bei diesem Verlangen den nöthigen Grund, Hedwig nun einen triftigen Ausweis, sie befreien und ihr den Ring wieder zustellen zu können.

Der General, welcher nichts Tieferes darin suchte, war gleich bereit dazu, und Bergen, erfreut des Gelingens, schritt rasch ans Werk der Vollendung.

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitskunde.

In Nr. 23 des allgem. Anz. d. D. wurde um Mittheilung eines unschädlichen Mittels gegen die Schuppenflechte im Gesichte gebeten, und in einem der neueren Stücke genannten Blattes findet sich nachstehendes von A. in L.: „Als Bursche, in den ersten Jahren meiner Lehre, war ich mit dem erwähnten Uebel fast immer geplagt; so wie die Flechte die eine Stelle verließ, nahm sie eine andere wieder ein. Alle angewandte Hausmittel blieben fruchtlos; endlich wurde mir gerathen: die kranken Stellen mit reinem Eyweiß gleich Morgens nach dem Aufstehen zu bestreichen und ungefähr eine halbe Stunde bis zum Waschen sitzen zu lassen. Da ich nun Eyweiß vermöge meines Geschäfts stets hatte, so konnte ich dies um so leichter in Ausführung bringen. Ich befolgte den Rath. Die bestrichenen Stellen spannten zwar, aber das war auch das ganze Unangenehme, und nach drei Wochen waren meine Flechten weg, und ich habe bis heute, nach 15 vollen Jahren, Gott sey Dank, keine wieder gehabt."

Görlitzer Getreide = Preis,

den 13. Juni 1833.

1 Schfl.	Weizen	1 Thlr. 26 Sgr.	auch	1 Thlr. 20 Sgr.	
—	Korn	1 = 10 =	—	1 = 4 =	
—	Gerste	1 = — =	—	— = 26 =	
—	Hafer	— = 20 =	—	— = 17 =	

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des zur Kaufmann Häunckeschen Konkursmasse gehörigen unter Nr. 405 gelegenen und auf 7373 Thlr. in Preuß. Courant zu 5 Procent jährlicher Nutzung, nach dem Material=Werthe incl. der Braugerechtigkeit aber auf 10,380 Thlr. gerichtlich abgeschätzten Brauhofs im Wege nothwendiger Subhastation sind 3 Bietungstermine auf

den 13ten Mai, den 13ten Juli, und den 16ten September 1833,
von welchen der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 15ten Februar 1833. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der, der verehelichten Kaufmann Kunze allhier gehörigen, unter Nummer 183 und 186 gelegenen Grundstücke, von welchen ersteres nebst der damit verbundenen Wollspinnerei auf 8401 thlr. 28 sgr. 4 pf., letzteres hingegen auf 3719 thlr. 14 sgr. 10 pf. taxirt worden, im Wege freiwilliger Subhastation, sind 3 Bietungstermine auf den 29sten August und den 31sten October 1833 und den 4ten Januar 1834, von welchem der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Paschke, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß sowohl auf beide Grundstücke zusammen als auf jedes einzeln geboten werden, und der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieser Grundstücke die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 4ten Juni 1833. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des zu dem Nachlasse der Maria Josepha verwittweten Regierungs-Kanzelist Richter gebornen Heran gehörigen, hieselbst sub Nr. 38 am Kornmarkte belegenen Hauses mit Hinterhause und Stallungen, haben wir auf den Antrag der Erben einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 22sten Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhause, vor dem Commissario Stadtgerichts-Director Müller angesetzt, wozu hiermit zahlungsfähige Kauflustige, mit dem Bemerken, eingeladen werden: daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach Genehmigung der Erbesinteressenten erfolgt.

Sagan, den 16ten Mai 1833. Das Gericht der Stadt Sagan.
Müller.

Bekanntmachung.

Die hiesige Schützengilde hat, im Einverständniß mit der Commun, beschlossen, das ihr eigenthümlich gehörende Schießhaus, mit allen darauf haftenden Gerechtsamen, einem schönen Obstgarten und 3 Schfl. Aussaat Berliner Maaß, von Michaeli d. J. ab in Erbpacht zu geben. Es werden daher Kauflustige hierdurch eingeladen, sich in dem auf den 16ten Juli d. J., Vormittags um 9 Uhr, festgesetzten einzigen Bietungstermine, im hiesigen Gasthofe zum weißen Roß einzufinden und ihre Gebote abzugeben, bemerkend, daß dem, der Schützengilde annehmlichsten Bieter, in Folge der sich vorbehaltenen Auswahl unter den Licitanten, dieses Etablissement sofort zugeschlagen werden soll.

Die Erbpachtsbedingungen können von heute ab zu jeder schicklichen Zeit bei dem Schützenältesten Herrn Gastwirth Bräuer hierselbst eingesehen werden.

Rothenburg in der Lausitz, den 9ten Juni 1833. Die Schützengilde.

Bekanntmachung.

Montag, den 1sten Juli d. J., früh 8 Uhr wird im herrschaftlichen Schlosse zu Rietschen mit der Auction des in demselben, so wie in dem kleinen Schlosse und Pavillon befindlichen Mobiliare begonnen werden.

Hierbei kommt ein massiv Mahagony-Flügel, ein Trumeaux mit Mahagonyrahmen, 7 größtentheils mit Roßhaaren gepolsterte Ottomannen und Sopha's, mehrere Dutzend sehr wohl conservirter Rohr- und Polsterstühle, viele Bettstellen, worunter 2 polirte von ausgezeichneter Arbeit mit silbernen Klauen als Füßen, feine Maser- und andere Kommoden, Schreibtische, eine Menge diverser Tische, alle Arten Schränke, ein Billard nebst Zubehör, jedoch ohne Bezug, Kronleuchter, Ampel, Hauslaterne rc. vor.

Kauflustige werden hierdurch ergebenst eingeladen.

In Radmeritz steht ein leichter Korb- und Planwagen billig zu verkaufen, und ist das Nähere im Bäckerhause zu erfragen.

Sollte Jemand ein gut zugerittenes Pferd, dunkelbrauner Wallach, englisirt, sieben Jahr alt, als Einspänner auch eingefahren, übrigens fehlerfrei; und einen modernen einspännigen Lüdersschen Wagen billig anzukaufen gesonnen sein, der wende sich, um das Nähere zu erfahren, an den Kaufmann Th. Schuster zu Görlitz.

Schmelztiegel von Wasserblei sind billig zu haben bei

Th. Schuster, Eisenhandlung, Nadeläuben.

Daß bei mir das Meßfässel gelöschter Kalk von bester Güte um 2 sgr.; ferner scharf gebrannte Ziegeln und zwar Platten à 1 sgr., Dach- und Maurer-Ziegel à 5 pf., 25 Stück aber nur 8 sgr. 9 pf., Fürsten- und Walm-Ziegel à 1 sgr. 3 pf., und Dach-Spähne à 1000 — 12 sgr. 6 pf. gegen prompte und baare Zahlung zu haben sind, zeige ich hiermit an. Wender, Maurermeister.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, welcher schon anderthalb Jahr bei einem Justiz-Commissar als Schreiber gearbeitet, auch ein gutes Attest aufzuweisen hat, sucht in der Stadt oder auf dem Lande sein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der oberlausitzer Fama.

Ein junger Mensch von 16 Jahren sucht in einer Papierfabrik ein Unterkommen als Lehrling. Die hierauf reflectirenden Herren Papierfabrikanten belieben sich um nähere Auskunft deshalb an die Expedition der oberlausitzer Fama zu wenden.

Aus Veranlassung der gestern erfolgten feierlichen Beerdigung des hier verstorbenen Ober-Grenz-Controleurs, Premier-Lieutenants und Ritters rc. Herrn Brümmer, fühlen wir uns verpflichtet, für die durch zahlreiche Begleitung des Vollendeten zu seiner Ruhestätte bezeigte gütige Theilnahme, sowie für die von Seiten des hiesigen Löbl. Bürger-Schützen-Corps dem verblichenen Mitbewohner der Stadt aus eignem Antriebe bewiesenen Ehrenbezeugungen den lebhaftesten Dank öffentlich auszusprechen.

Reichenbach in der Ober-Lausitz, den 15ten Juni 1833. S. und S.

Im Namen der trauernden Wittwe und deren Angehörigen.

Alle Diejenigen, welche auf diese Wochenschrift für das dritte Quartal pränumeriren wollen, werden hierdurch ersucht, solches bis zum 27sten Juni zu thun. Wer später pränumerirt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn nicht sämmtliche Nummern vom Anfang des Quartals an vollständig geliefert werden können, da gleich nach genanntem Tage die vorschriftmäßige Stempelung erfolgt und eine Nachstempelung nicht statt findet. — Der Preis des Vierteljahrgangs (13 Bogen) ist 11¼ Silbergroschen.

Die Redaction.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Mainstrom, den 13ten Juni.

Stuttgart, den 10ten Juni. Die Stuttgarter Zeitung und der Schwäbische Merkur enthalten folgenden Artikel: Die Universitätsstadt Tübingen ist in der Nacht vom 6ten auf den 7ten d. M. der Schauplatz bedauerlicher Auftritte gewesen. Von einem Zechgelage aus einem Gasthaus außerhalb der Stadt heimkehrend, rückte Abends 10 Uhr ein Haufen von etwa 300 Studirenden, in militairischen Reihen geordnet, mit Geschrei und Gebrüll in die Stadt ein, wo er zunächst mit Fenstereinwerfen und anderen Gewaltthätigkeiten an dem Hause eines hochverdienten akademischen Lehrers den Tumult begann. Keine Ermahnungen, keine Warnungen, keine Befehle der herbeigeeilten Universitäts- und Polizeibeamten fruchteten; Scenen des gröbsten Unfugs aller Art, der Unbotmäßigkeit, mit mannichfachen Drohungen verbunden, wiederholten sich fort und fort an verschiedenen Punkten der Stadt, bis es sogar zu Thätlichkeiten gegen das Polizeipersonal und gegen den Rektor der Universität und den Stadtdirector kam. Erst Morgens um 2 Uhr endigte der Tumult, nachdem mehrere der Hauptanführer verhaftet und in das Gefängniß abgeführt worden waren. Die Untersuchung der ganzen Sache ist an die zuständige Gerichtsbehörde übergeben.

Paris, den 5ten Juni.

Seit einigen Tagen zeigte sich Zwiespalt zwischen den Soldaten des 11ten Artillerie- und 2ten Carabiniers-, und denen des 35sten Linien-Regiments. Am 3ten wurde die Sache ärger. Die Soldaten kamen Abends zusammen, um in Duellen ihren Streit auszumachen. Ueber 600 von beiden Parteien waren zugegen. Bald wurde aber das Handgemenge allgemein und die Carabiniers verfolgten, den Säbel in der Faust, die meist unbewaffneten Soldaten des 35sten Regiments. Der Streit ward immer heftiger, als die letztern sich mit allen ihnen in die Hand kommenden Gegenständen zu vertheidigen suchten. Endlich gelang es zwei Offizieren mit einem Commando der Sache im Ganzen ein Ende zu machen; doch wurden mehrere Infanteristen von den Carabiniers niedergemetzelt. Als aber Einzelne immer noch sich bis gegen 11 Uhr Nachts fortschlugen, wurden die Artilleristen nach Vincennes und die Carabiniers nach Versailles geschickt, das 35ste Regiment aber in seine Caserne gewiesen. Das Kriegsministerium zeigt viel Unruhe über diese Begebenheit und befürchtet Wiederholungen überall, wo gewisse begünstigte Regimenter, d. h. solche sich befinden, die bei Volksaufläufen eine bedeutende Rolle spielten.

Den 6ten Juni.

Der Moniteur enthält heut einen Artikel, worin er die nähern, schon bekannten Umstände in Betreff der Abtretung Adanas und des Rückzugs Ibrahims meldet, und worin er sagt: „Der Krieg im Orient hat also ein Ende, und es bleibt nur noch der Rückzug der Russischen Truppen, die zur Hülfe des Sultans gesendet waren, übrig. Es ist allgemein bekannt, daß das Cabinet von St. Petersburg von Anfang an erklärt hat, daß dieselben zurückgerufen werden sollten, sobald die Egyptischen Truppen wieder über die Grenzen Klein-Asiens zurückgegangen seyen. Diese Absicht hat das Kabinet jetzt wiederholt zu Konstantinopel wie zu St. Petersburg in den bestimmtesten Ausdrücken ausgesprochen."

Den 9ten Juni.

Die in Freiheit gesetzte Herzogin von Berry ist auf Befehl der Regierung gestern mit ihrem Kinde eingeschifft worden, um von Blaye nach Palermo gebracht zu werden. Der General Bugeaud und der Doctor Deneux begleiten die Herzogin bis zum Orte ihrer Bestimmung. Der Fürst und die Fürstin von Beauffremont und der Graf von Mesnars haben die Erlaubniß erhalten, ihr zu folgen.

Madrid, den 21sten Mai.

Die Regierung hat allen Behörden ein Circular

zur öffentlichen Bekanntmachung mitgetheilt, worin gesagt wird, daß die jetzt statt findende Zusammenberufung keine Berufung der Cortes, sondern nur eine Vereinigung der Notablen des Reichs zu dem einzigen Zweck sey, die Anerkennung der Rechte der Kronprinzessin auf die Thronfolge zu bewirken.

Den 28sten Mai.

Die heutige Hof=Zeitung enthält mehrere Dekrete, welche sich auf die, auf den 20sten Juni anberaumte Leistung des Huldigungs=Eides gegen die älteste Infantin Donna Maria Isabella beziehen. Unter Andern wird der Herzog von Medinaceli beauftragt, den Huldigungs=Eid sämmtlicher Cortes=Mitglieder in der üblichen Form zu empfangen und denselben dann selbst in die Hände des Grafen von Cerbellon abzulegen.

London, den 6ten Juni.

Die Times theilt folgende Antwort des Infanten Don Carlos an den König, auf dessen Aufforderung seiner Tochter zu huldigen, mit: „Vielgeliebter Bruder! — Heute Morgen 10 Uhr kam mein Sekretair um mich zn fragen, wann es mir gelegen seyn würde, den Don Cordova, Ihren Minister an diesem Hofe, zu empfangen. Ich beschied ihn um 12 Uhr, und als er kam, überreichte er mir ein amtliches Dokument, welches ich las, und sofort erklärte, Sie seyen mein König und mein Herr, und außerdem mein geliebter Bruder, mir noch theurer geworden durch unser gemeinschaftliches Tragen so vieler Leiden. Sie wünschen zu wissen, ob ich Ihrer Tochter, der Prinzessin von Asturien, den Huldigungseid leisten wolle. Was nun meine Wünsche betrifft, so werden Sie mir glauben, weil Sie mich kennen, daß ich von ganzem Herzen jenen Eid leisten möchte, und daß Nichts mir größeres Vergnügen machen würde, als der Erste zu seyn, der Ihre Tochter anerkennte, und so Ihnen jede Kränkung oder Unannehmlichkeit, die meine Weigerung haben könnte, zu ersparen. Aber mein Gewissen und meine Ehre gestatten mir es nicht: Ich besitze so legitime Ansprüche, daß ich mich ihrer nicht entschlagen kann — Rechte, welche Gott verlieh, als es ihm gefiel, mich ins Daseyn zu rufen, und die nur Gott allein mir wieder nehmen kann, indem er Ihnen einen Sohn schenkt, was ich so sehr wünsche, wie Sie vielleicht es selbst nicht begehren. Ueberdem vertheidige ich nur die gerechten Ansprüche aller Derer, die nach mir berufen sind, und deshalb fühle ich mich veranlaßt, Ihnen die beigefügte Erklärung zuzustellen, die ich mit der größten Förmlichkeit angesetzt und an alle Souveraine gerichtet habe, denen Sie sie, wie ich hoffe, mittheilen werden. Adieu, mein vielgeliebter Bruder; seyen Sie versichert, daß Ihr Wohlergehn stets der erste Gegenstand des Gebetes seyn wird Ihres liebenden Bruders. Carlos."

Erklärung.

„Ich Carlos Maria Isidoro de Borbon y Borbon, Infant von Spanien, überzeugt von der Legitimität meiner Ansprüche auf die Krone Spaniens und wissend, daß Ew. Majestät keinen männlichen Erben hat, sage, daß weder mein Gewissen noch meine Ehre mir gestatten, anderen Rechten zu huldigen oder sie anzuerkennen, und dieses erkläre ich hiermit feierlichst. An den Herrn unsern König. Sein liebender Bruder und getreuer Vasall. Der Infant Don Carlos de Borbon y Borbon. Im Palast zu Ramalhao, am 29sten April 1833."

Es ist ein Schiff aus Vigo angekommen, welches jenen Hafen am 28sten v. M. verlassen hat, aber keine neuen Nachrichten aus Oporto mitbringt. Wahrscheinlich werden die Portugiesischen Angelegenheiten in den nächsten 3 Wochen eine ganz neue Wendung nehmen; die Anzahl der unterwegs nach Oporto befindlichen Soldaten (meist gediente) übersteigt 6000.

Warschau, den 7ten Juni.

Der General=Polizeimeister der Armee und Vi=

cepräsident von Warschau, Oberst Storozenko, bringt folgende unterm 2ten April d. J. von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige an den Minister des Auswärtigen Allergnädigst erlassene Bestimmung über die Gefangenen des ehemaligen Poln. Heeres zur allgemeinen Kenntniß: „Kraft Meines Manifestes vom 20. Oktbr. 1831 habe Ich allen Einwohnern des Königreichs Polen, die durch Intriguen der Aufrührer und durch die Umstände, an dem Aufstande Theil genommen haben, Allergnädigst Amnestie bewilligt. Ich habe von dieser Wohlthat die hohen Offiziere der ehemaligen Armee nicht ausgeschlossen; ohne Rücksicht auf die ganze Wichtigkeit ihres Vergehens, das noch dadurch vergrößert wurde, daß sie die Heiligkeit des in sie gesetzten Vertrauens verletzten, und die ihnen übertragene Gewalt gegen die rechtmäßige Regierung gebrauchten, haben sie an der Milde Theil gehabt, die den minder Schuldigen erzeigt wurde. Ihre ganze Strafe beschränkte sich auf ihre Entfernung in das Innere von Rußland. Heute, da unter dem göttlichen Beistande durch die beharrlichen Bestrebungen der Regierung der ehemalige Flor in dem Königreiche Polen sich immer sichtbarer gestaltet, und dieses Land von Neuem sich des innern Glückes, welches vor der Revolution alle Stände genossen, zu erfreuen beginnt, erkenne Ich, daß diesen Personen die Rückkehr in das Vaterland gestattet werden kann, gleich wie allen Kriegsgefangenen: den Generälen, Offizieren aller Grade und den Militair-Beamten des ehemaligen Polnischen Heeres, welche bisher in Rußland zurückgehalten wurden, diejenigen ausgenommen, welche in dem Kais. Russischen Heere Dienste genommen haben. Ich bin vollkommen überzeugt, daß sie als Theilnehmer des Glücks, welches in ihrem von den revolutionairen Greueln erlösten Vaterlande von Neuem erblüht ist, die Güte und Großmuth der Regierung in ganzer Kraft erkennen werden, und sich, ein Jeder in seinem Kreise, bemühen, wahrhaft nützliche Mitglieder der Gesellschaft zu werden, unbeweglich in der Treue und Anhänglichkeit an den Thron, daß sie in vollkommener Unterwerfung unter die rechtmäßige Gewalt verharren werden. Daher gebiete Ich: 1) Durch die örtlichen Civil-Gouverneure soll allen Generälen, Offizieren aller Grade des ehemaligen Polnischen Heeres und den Personen der übrigen Stände, welche nach der Einnahme von Warschau aus dem Königreiche Polen entfernt worden, zugleich den Poln. Kriegsgefangenen, welche nicht in Russische Dienste aufgenommen sind, diese Allergnädigste Amnestie und Erlaubniß zur Rückkehr in das Vaterland bekannt gemacht werden. 2) Ausgenommen sind: der Divisions-General des ehemaligen Polnischen Heeres Krukowiecki und der Brigade-General Fürst Michael Radziwill, welche den Ober-Befehl des aufrührerischen Heeres anzunehmen gewagt haben, und dasselbe gegen das Kaiserl. Russische Heer befehligt, sie verbleiben bis zur ferneren Bestimmung an ihren jetzigen Aufenthaltsorten; ferner 15 Offiziere und Personen niederer Grade, welche wegen Verbrechen, die sie während ihres Aufenthalts in Rußland begangen haben, zum Theil vor Gericht und in Untersuchung sich befinden, zum Theil durch Verschickung in ferne Gegenden bestraft worden, diese verbleiben in ihrer jetzigen Lage, ihretwegen wird nach Beendigung der Untersuchung eine besondere Bestimmung erfolgen. — 3) Sofort soll die Rückkehr dieser Personen in das Königreich Polen und der dazu nöthigen Ausgaben aus dem Schatze des Kaiserreichs auf Kosten der Revenüen des Königreichs Polen angeordnet und diese Anordnung nach Mittheilung an den Finanzminister Mir zur Bestätigung vorgelegt werden. 4) Der Statthalter des Königreichs Polen ist von der erfolgenden Rückkehr dieser Personen in Kenntniß zu setzen, um seinerseits die nöthigen Anordnungen zu treffen."

Von der Serbischen Grenze, den 26sten Mai.

Die Bosnier sind in Serbien eingefallen, und haben auf die hinterlistigste Weise eine bedeutende Zahl unbewaffneter Landleute gemordet. Hiermit ist das Signal zum förmlichen Kriege zwischen Bosnien und Serbien gegeben, und in diesem Augenblicke ruft Fürst Milosch das allgemeine Aufgebot zu den Waffen, um sein Land zu vertheidigen. Man darf in Kurzem auf blutige und wichtige Ereignisse gefaßt seyn, die selbst auf Europa zurückwirken können. Die Bosnier handeln nämlich unter dem Einflusse Mehemed Ali's, und seine Agenten sind es, die diese unwissenden Leute glauben machen, daß bei einem Umsturze der Regierung in Konstantinopel ihnen große Vortheile erwachsen und viele Bevorrechtungen eingeräumt werden würden. Sie glauben nun, daß es in ihrem Interesse liege, die Serbier zu schwächen, oder wenigstens den Fürsten Milosch, der der Pforte ergeben bleibt, zu vertreiben. Fürst Milosch ist jetzt bemüht, ein Truppencorps von 10,000 Mann zu sammeln, um der Invasion der Bosnier zu begegnen.

Vermischte Nachrichten.

Der zu Borda verstorbene Gedingehäusler Marks hat der evangelischen Kirche zu Meuselwitz 500 Thaler vermacht.

Nach Nachrichten aus Thorn hat diesen Ort ein großes Unglück getroffen. Am 4ten Juni, Abends 6 Uhr, sprengte ein Handlungs-Bursche, wie man behauptet, aus Rache gegen seinen Lehrherrn, das Haus des Kaufmann Wechsel mit Pulver auseinander. Die Explosion war fürchterlich, 20 Menschen sind mehr oder weniger bedeutend beschädigt und 3 sind todt. Viele Menschen, die sich eben auf der Straße befanden, stürzten vor Schreck ohnmächtig nieder, die nächsten Häuser sind fast ganz ruinirt und nahe an 30 andere sind beschädigt; in allen anstoßenden Straßen sind die Fenster entzwei und in der Wohnstube unsers Correspondenten, der nicht weit von dem in die Höhe gesprengten Hause wohnt, war ein ganzes Fenstergerüst hinausgeworfen. Der Körper des Burschen, der das Unglück angestiftet hat, wurde ungefähr 100 Schritte von dem Unglückshause auf einem Dache gefunden, das eine Bein von ihm war über das Rathhaus hinüber circa 300 Schritte weit geflogen. Ueberall fand man in den Straßen Ziegel und Dachsteine liegen, so daß man sich wundert, daß nicht noch mehr Menschen beschädigt worden sind.

In München hat sich der Schnellläufer Ernst erboten, in 15 Tagen nach Griechenland zu reisen, wozu er mit den besten Zeugnissen aus England und Frankreich versehen ist. Den Weg von Paris nach Moskwa hat er in 14 Tagen zurück gelegt und er behielt davon noch 6 Stunden übrig. Dabei bedient er sich blos einer Landcharte, befestigt vor sich hin einen Compaß und so richten sich seine Schritte gerade auf sein Ziel los durch Wälder, Thäler und Wasser. Ueber Sümpfe setzt er mit seinen norwegischen Schlitt- oder Tragschuhen; über Flüsse schwimmt er. Jeden Tag beginnt er am früheſten Morgen die Reise und ruht erst spät Abends: so legt er gewöhnlich des Tags 58 Stunden Wegs zurück und nimmt während der Zeit außer einem Säftchen aus der Apotheke nichts von Nahrung zu sich. Er war früher Matrose, wohnte als solcher auch der Schlacht von Navarin bei, ist in den dreißiger Jahren, nicht großen, sondern untersetzten Körperbaues, sieht gut aus, spricht mehrere Sprachen, besitzt viele geographische Kenntnisse und hat den Schlaf Wochen lang entbehren gelernt. — Unterm 7ten Juni wird aus München gemeldet: Heute um 12 Uhr tritt der Schnellläufer Ernst seine Reise nach Griechenland von Nymphenburg aus an. Er will seinen Weg über Triest, Zengh, Scutari, Lepanto, und dann durch Livadien vollends nach Nauplia nehmen, und gedenkt in 15 bis 17 Tagen daselbst einzutreffen.